

Calmer Tagblatt

Nr. 89

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 150 M., Familienanzeigen 100 M., Reklamen 400 M. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %. — Fernspr. 9.

Mittwoch, den 18. April 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 3000 M., monatlich, Postbezugspreis 3000 M., ohne Beleggeld. Einzelnummer 120 M. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

In der Aussprache über die programmatische Rede des Reichsaussenministers im Reichstag kam durchweg Zustimmung zu seinen Ausführungen zum Ausdruck. Anders dagegen lautete das Echo, das namentlich von Paris, aber auch von London herüber schallt. Die Pariser Presse erblidet in den Ausführungen lediglich die Feststellung der Tatsache, daß Deutschland sich noch nicht unterwerfen will, während selbst die linksstehende englische Presse bedauert, daß die Erklärungen nicht den Charakter eines neuen deutschen Angebots hätten. Wir sollen also wieder anbieten, um die Erpressungspolitik der Entente weiter zu begünstigen.

Die Rheinlandkommission hat einen neuen schweren Uebergriff durch Ausweisung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete begangen, der von der Entente zugelassen worden war. Ueberhaupt werden die Ausweisungen seit der Pariser Konferenz mit einer Rücksichtslosigkeit betrieben, die den Tiefstand des französischen Menschlichkeitsempfindens kennzeichnet.

Fortsetzung der Aussprache im Reichstag über das Reparationsproblem.

Berlin, 17. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die Aussprache über die gestrige Rede des Außenministers v. Rosenbergs fortgesetzt. Abgeordneter Dr. Gothein (Demokrat) stellte fest, daß die Ruhraktion Frankreichs durch das schon früher von Poincaré abgelegte Bekenntnis, daß sein Ziel die wirtschaftliche Niederhaltung oder Vernichtung Deutschlands sei, charakterisiert werde. Ueber die Forderung, das Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der geleisteten Zahlungen zu räumen, könne es keine Diskussion geben. Ebenso wenig über den Plan einer internationalen Kontrolle dieses Gebiets durch den Völkerbund. Dieser sei heute nach seiner Verfassung kein brauchbares Instrument zur Vermittlung. Die Rechtsbrüche Polens und Litauens habe er einfach sanktioniert. Der Außenminister habe eine konkrete Grundlage für Verhandlungen dadurch geschaffen, daß er das letzte Verhandlungsangebot ausdrücklich aufrechterhalten habe. Bevor man aber am Verhandlungstisch sitze, habe es keinen Zweck, eine bestimmte Summe zu nennen. Seine Partei lehne den Gedanken eines bewaffneten Widerstands ab und wolle nur die Fortsetzung des passiven Widerstands. — Auch der Abgeordnete Dr. Stresemann (D. Vp.) sieht in dem Angebot des Außenministers eine geeignete Grundlage für internationale Abmachungen, falls die Entente, besonders Frankreich, die Verständigung wolle. Frankreich und Deutschland sollten beginnen, wirtschaftlich miteinander zu leben. Die englische Kritik an der deutschen Finanz- und Währungs politik berücksichtige nicht den deutschen Währungszerfall und den Druck, der auf der deutschen Wirtschaft durch Verzögerung der Festlegung der endgültigen Reparationsleistungen liege. Deutschland könne sein Budget erst dann in Ordnung bringen, seine Währung endgültig stabilisieren und ein Höchstmaß an Steuern erzielen, wenn ihm die endgültigen Grundlagen seines politischen und wirtschaftlichen Lebens gegeben seien. Auch dieser Redner lehnte eine Abtrennung des Rheinlandes und des Ruhrgebiets von Deutschland, in welcher Form auch immer, ab, besonders eine Rheinlandverwaltung durch den Völkerbund. Die Voraussetzung für alle Verhandlungen müsse die Erfüllung der Forderung sein, daß die Besetzten und Ausgewiesenen in die Freiheit und ihre Heimat zurückkehren könnten. Zum Schluß erklärte der Redner es für töricht, jetzt nach einem starken Mann zu rufen. Wir brauchen in dieser Niedergangszeit ein Zusammensetzen aller Kräfte zur Verteidigung des Staates wie er ist und eine Politik der nationalen Besonnenheit. — Abgeordneter Leicht (Bayer. Vp.) kann der Forderung eines neuen Angebots angesichts der bisherigen Erfahrungen nicht zustimmen und ist deshalb für einen ungeschwächten passiven Widerstand. — Abg. Stöcker (Komm.) erklärte, nur die Arbeiterklasse könne den Ruhrkonflikt und die Reparationsfrage lösen. Der Abwehrkampf an der Ruhr werde durch die Korruption der Besetzten geschwächt, wofür der Redner Beispiele anführte. — Abg. Albers (Deutsch-Hannov.) wandte sich gegen die rheinischen Separatisten und Abg. von Gräfe (D. Völk.) hegte Bedenken gegen die Aufrechterhaltung des Angebots von 30 Goldmilliarden durch den Außenminister, dessen vaterländische Ausführungen er warm begrüßte. — Am 7 Uhr abends wurde die Weiterberatung auf Mittwoch nachmittags 2 Uhr vertagt.

Französische Stimmen zur Rede des deutschen Außenministers.

Paris, 17. April. Die Rede des deutschen Außenministers v. Rosenbergs wird auch von den Abendblättern noch kommentiert. Das „Journal des Debats“ schreibt: Männern wie Cuno und Rosenbergs bleiben die in den letzten Tagen nach den französisch-belgischen Besprechungen in Paris veröffentlichten Erklärungen und die Rede Poincarés in Dünkirchen ein toter Buchstabe. Sie verweisen sich darauf, Frankreich Gedankengänge und Empfindungen zu unterstellen, die es nie gehabt hat, oder die wenigstens 9 Zehntel der Franzosen fremd sind. Sie halten sich an Poincaré, anscheinend ohne zu ahnen, daß die öffentliche Meinung den französischen Ministerpräsidenten eher treibt als zurückhält. Ihre Schlussfolgerungen sind Bedingungen, anstatt Unterwerfung unter die Bedingungen Frankreichs. — Der „Temps“ wählt, um die Rede zu kennzeichnen, ein deutsches Wort, für das es nach ihm keine Uebersetzung ins Französische gibt, er nennt die Rede „ratlos“. Nochmals bestreitet das Blatt, daß der französischen Regierung der Plan Bergmanns jemals bekannt geworden sei. Die vorgeschlagenen Ziffern schienen in der Absicht der Finanz zu sein und sollten eine Diskussion zwischen Frankreich und den übrigen Alliierten hervorrufen. Den Hintergedanken, den die deutsche Regierung habe, habe Stresemann naiv ausgesprochen: man glaube, daß Frankreich zweifellos versuchen würde, die ganzen deutschen Zahlungen für sich zu behalten und zu diesem Zweck seine Alliierten anzuheulen, auf ihre Anteile zu verzichten. Aber England für seinen Teil könne nicht auf seine Forderungen verzichten, solange es gezwungen sei, seine Schulden bei den Vereinigten Staaten zu bezahlen.

Beratungen der Reparationskommission über die Möglichkeit des Raubs der deutschen Unternehmungen im Ausland.

Paris, 18. April. Die Reparationskommission beschäftigte sich gestern mit den Kosten für die Besatzungsarmee, traf jedoch noch keine Entscheidung. Die Kommission beschäftigte sich hierauf mit der Auslegung des Artikels 260 des Versailler Vertrages, betreffend die Uebertragung der deutschen Rechte und Interessen aller deutschen Unternehmungen oder Konzessionen in Rußland, China, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, in der Türkei usw. an die Reparationskommission und beschloß, diese Frage einem Schiedspruch zu unterwerfen. Die Reparationskommission hat ferner eine gewisse Anzahl von Sachlieferungen Deutschlands, namentlich von Pflastersteinlieferungen an Frankreich, und die Lieferung von Apparaten an Italien, festgestellt.

Der belgisch-französische Zahlungsplan.

Paris, 17. April. Ueber die gestern vormittag abgehaltenen Besprechungen zwischen Poincaré und den französischen Mitgliedern des Komitees, das von der französisch-belgischen Konferenz voriger Woche zum Studium des französisch-belgischen Reparationsplanes eingesetzt worden war (Barthou, Maucion, Peretti und Seydoux) berichtet Havas halbamtlich, man habe die Grundlage für die demnächstigen Studien über den französisch-belgischen Plan besprochen. Es habe den Anschein, daß eine Verständigung zwischen Paris und Brüssel leicht zu erzielen sein werde. Dieser Plan werde den durch das alliierte Zahlungsstatut vom 5. 5. 1921 geschaffenen Rahmen wahrscheinlich nicht überschreiten. Deutschland werde die Bonds A und B in Höhe von 50 Milliarden Goldmark zu begleichen haben, von denen 52 Prz. gleich 26 Milliarden Goldmark an Frankreich, 8 Prz. gleich 4 Milliarden an Belgien, 22 Prz. an Großbritannien, 10 Prz. an Italien fielen. Die Bonds C sollen nicht ausgegeben werden, sondern zur Kompensation der alliierten Schulden dienen. Nach den Bestimmungen des Zahlungsstatuts vom 5. 5. 1921 stehe Deutschland für die Bezahlung eine Höchstfrist von etwa 35 Jahren zur Verfügung, wobei es jährlich annähernd 1,5 Milliarden zu zahlen habe. Da sich aber die Räumung des Ruhrgebiets im Verhältnis zu den deutschen Zahlungen vollziehen soll, werde Deutschland ein Interesse daran haben, sobald als möglich und insbesondere auch durch die Initiative zu einer internationalen Anleihe seine Verpflichtungen zu erledigen.

Der belgische Ministerpräsident zur Reparationsfrage.

Paris, 16. April. Wie Havas aus Brüssel berichtet, hat der belgische Ministerpräsident Theunis heute vormittag vor ausländischen Journalisten eine Rede gehalten, in der er sich mit der Ruhrpolitik beschäftigte. Im Großen und Ganzen deckten sich seine Ausführungen mit den gestrigen Erklärungen Poincarés in Dünkirchen. Deutschland sei in seinem Wirtschaftsleben auf

tiefe getroffen, aber man müsse auch darauf sehen, daß die Ruhrbesetzung den belgischen Handel und die belgische Industrie nicht beeinträchtige. Deutschland müsse anerkennen, daß es das ungeheure Spiel des finanziellen und Währungsbanterotts verloren habe und ein Angebot machen müsse. Geschehe das, so dürfe man versichert sein, daß die Besatzungsmächte wüßten, was sie zu antworten hätten. Aber Deutschlands Vorschläge müßten auch in dem Entschluß gemacht werden, zu reparieren, an dem es bis jetzt Deutschland stets gescheit habe.

Englische Stimmen zur Rede Poincarés.

London, 16. April. Die „Westminster Gazette“ nimmt als einziges Blatt zu der Rede Poincarés in Dünkirchen in einem Leitartikel Stellung. Das liberale Blatt schreibt, die Rede des französischen Ministerpräsidenten fördere die Lösung der zwischen Frankreich und Deutschland strittigen Fragen nicht merklich. Poincaré habe gestern die Gelegenheit ergriffen, um eine Anzahl von Dingen zu sagen, die in der augenblicklichen Lage belanglos seien. Er habe die einzige Frage unberücksichtigt gelassen, die dringend geklärt werden müsse, nämlich den Betrag, den Frankreich fordere. Was die Welt augenblicklich von Frankreich erwarte, sei ein Zeichen, daß es die Forderung ausgegeben habe, die Deutschland für immer in Verzug erklären würde. Vielleicht sei es zu viel gewesen, zu erwarten, daß Poincaré so vollständig herabklimme. Es sei jedoch an der Zeit, zu erkennen, daß die Welt dieser dauernd wiederholten Erklärung französischer Entschlossenheit, das Ruhrgebiet besetzt zu halten, ohne einen Grund dafür anzugeben, überdrüssig sei. Die „Westminster Gazette“ drückt die Ansicht aus: Wenn der britische Plan angenommen worden wäre, so würde die vollständige Solidarität unter den Alliierten gegenüber einem widerspenstigen Deutschland vorhanden gewesen sein und fährt fort: Wenn auch Poincarés Rede als eine veräurte Gelegenheit angesehen werden muß, so darf Deutschland nicht unbeschränkt seine Taktik purer Halsstarrigkeit (!) fortsetzen. Deutschland darf nicht seiner Verantwortlichkeit zu entgehen suchen, weil Frankreich eine von den meisten Leuten verurteilte Aktion unternommen hat. Ein ausreichendes, vernünftiges deutsches Angebot wird eine wesentliche Veränderung der Lage herbeiführen. Poincaré hat gestern die Tür nicht geöffnet, aber auch nicht geschlossen, und es ist jetzt Zeit, daß Deutschland erkenne, was von ihm erwartet wird. England steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Deutschland Reparationen leisten muß. Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, man könne sich kaum etwas vorstellen, was weniger der Stimme eines Mannes gleiche, der bestrebt sei, in der augenblicklichen Krise zu verharren, als die gestrige Rede Poincarés.

„Daily Herald“ überschreibt seinen Bericht über die Rede des französischen Ministerpräsidenten: Poincaré zerschlägt die Hoffnung auf eine Ruhrregelung. Der Pariser Berichterstatter des Blattes sagt, Poincarés Rede mache es klar, daß die durch die Erörterungen im Anschluß an die Reise Loucheurs erweckte Hoffnung auf eine baldige Regelung der Ruhrfrage illusorisch war. — Der Pariser Berichterstatter der „Times“ bezeichnet die Rede Poincarés als eine äußerst wichtige Erklärung, die sicher politisch eine ungeheure Wirkung haben werde. Sie werde die Stellung Poincarés, der das Ziel zahlreicher Angriffe zu werden begonnen habe, stärken. Die Tatsache, daß Poincaré Loucheur, der auf seiner Seite sei, ein öffentliches Kompliment gezollt habe, habe eine beträchtliche Bedeutung insbesondere im Hinblick auf das gestrige Schreiben Loucheurs, in dem er die Leute zurückweist, die die letzten Ereignisse als ein Anzeichen von zwischen ihm und Poincaré bestehenden Meinungsverschiedenheiten darzustellen suchten.

Die französische Gewaltpolitik.

Ein neuer ungeheurerlicher Uebergriff der Rheinlandkommission.

Ausweisung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete! Berlin, 18. April. Einer Blättermeldung aus Köln zufolge ist dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Fürst von Hatzfeld, von der Rheinlandkommission noch eröffnet worden, seine Behörde habe binnen 3 Tagen das besetzte Gebiet zu verlassen. Berlin, 18. April. Dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Fürst Hatzfeld-Wildburg, ist vom Präsidenten der Interalliierten Rheinlandkommission eine Note übergeben worden des Inhalts, daß die Aufrechterhaltung des Reichskommissariates der besetzten Gebiete die Autorität der Rheinlandkommission und die Ausführung ihrer Verordnungen beeinträchtigt und daß daher die Mission des Reichskommissars als be-

Weizenmehl
0 (160 bis
er.), Stroh

htpreis für
M pro D.

ostes

lag, der an
den Schaden
Maßnahmen
zu bringen.
inem Reifen
t, damit die
eht auf diese
t man gegen
ehlerhaft ist,
o Raub, grün
ugt werden,

ne markt
zugeführt.
ht wurden
20—320 000
Rest blieb

ne markt
ferschweine
Der Preis
M, für 1

ch weine =
000 M, für
arkt galten
M, Hähnen
—2000 M,

den Wägen- und
stlichen Verlebs-

, Calw.

Calw.

ore
en
erbar
reisen.

urz,
Bureau,
57.

uf.

, den 18.
ab steht in



labet
Hopfer.

len
me
oen
An-
ste
auf.

endigt angesehen werden müsse. Fürst Hatzfeld hat sofort Einspruch erhoben unter dem Hinweis, daß das Abkommen zu seiner Ernennung nicht von der Interalliierten Rheinlandkommission, sondern von der Vorkonferenz erteilt wurde und daß er demgemäß nicht der Rheinlandkommission das Recht zuerkennen könne, seine Mission für beendet zu erklären.

Hierzu wird uns von zuständiger Seite bemerkt: Es handelt sich um einen neuen Gewaltakt der Rheinlandkommission, der die Einrichtung des Reichskommissariats von Anfang an mißliebig war. Nachdem der unterdrückten rheinischen Bevölkerung durch dauernde Zeitungsverbote und sonstige Knebelung der Presse fast vollständig die Möglichkeit genommen ist, Uebergriffe und Gewalttaten der Besatzungs-Behörden und -Truppen innerhalb des besetzten Gebiets zur Sprache zu bringen, soll ihr jetzt auch noch der Weg abgeschnitten werden, ihre Beschwerden durch die beglaubigten Vertreter der Reichsregierung bei der Rheinlandkommission vorzubringen. Die Einrichtung einer derartigen Stelle bei der Okkupationsgewalt war zwar weder im Vertrag zu Versailles, noch im Rheinlandabkommen ausdrücklich vorgesehen, doch entspricht diese Einrichtung dem Herkommen bei verstragmäßigen militärischen Okkupationen, wie denn auch im Hauptquartier des Feldmarschalls von Manteuffel ein Vertreter der französischen Regierung in der Person des Grafen St. Valier bis zum Schluß der Besetzung beglaubigt war. Die Reichsregierung hat in Paris, London und Brüssel energischen Protest eingelegt. Fürst Hatzfeld verläßt einstweilen, entsprechend den ihm erteilten Instruktionen der Reichsregierung, mit dem gesamten Beamtenstab das besetzte Gebiet.

Die Barbarei der Ausweisungen.

Berlin, 17. April. Einer Blättermeldung aus Frankfurt zufolge hat die Zahl der aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Beamten einschließlich der Familienmitglieder 20 000 überschritten. Besonders am sogenannten Weissen Sonntag erfolgten Ausweisungen von Eisenbahnerfamilien aus ihren Wohnungen, während der größte Teil der Kinder mit den Eltern bei der kirchlichen Feier der Erstkommunikanten weilt. Als die weißgekleideten Erstkommunikanten aus dem Gottesdienst nach Hause kamen, fanden sie die dabeigeblichen Familienmitglieder auf der Straße bei den Möbeln stehend.

Offenburg, 17. April. Der Stationsvorsteher des Offenburg-Rangierbahnhofs, ein Eisenbahninspektor und ein Amtsgehilfe, die im Verwaltungsgebiet des Rangierbahnhofs Offenburg wohnen, müssen ihre Dienstwohnungen innerhalb 48 Stunden räumen, weil in dem Bahnhof Sabotageakte vorgekommen sein sollen. Wenn wirklich Beschädigungen entstanden sind, dann dürften sie nur auf die Unkenntnis der Franzosen selbst in der Handhabung der Einrichtungen zurückzuführen sein.

Frankfurt a. M., 17. April. Die Franzosen fuhren heute nachmittag einen Sonderzug an der Grenze des besetzten Gebiets bei Griesheim an, der 111 Ausgewiesene der Reichseisenbahndirektionen Mainz und Frankfurt enthielt. Außerdem sind 49 Eisenbahnbeamte und Arbeiter der rechten Rheinbahn ausgewiesen worden.

Großgerau, 17. April. Hier sind 18 Eisenbahner ausgewiesen worden.

Ludwigshafen, 17. April. Die Ausweisungen von Eisenbahnern aus der Pfalz gehen weiter. Bis zum 16. April wurden insgesamt 283 Eisenbahner ausgewiesen. Auch neue Gewalttaten über Wohnungsverweisung usw. werden aus den verschiedensten Städten gemeldet.

Frankfurt a. M., 17. April. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Koblenz meldet, wurden allein gestern 664 Eisenbahner ausgewiesen. Weitere Ausweisungen stehen bevor. Die Familien müssen binnen vier Tagen das besetzte Gebiet verlassen.

Keine englische Vorstellung wegen der Ausweisungen im Ruhrgebiet.

London, 18. April. Lord Bentinck fragte im Unterhaus, ob die Regierung protestieren werde gegen Aktionen der französischen Behörden im Ruhrgebiet, wie die Ausweisung zahlreicher deutscher Arbeiter aus ihren Wohnungen. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Mac Weill, erwiderte, er könne keine derartige Zusage machen. — Auf eine weitere Frage Lord Bentincks erwiderte Mac Weill, die Regierung werde bei jeder Möglichkeit die britischen Interessen hochhalten, sie habe jedoch nicht die mindeste Absicht, eine Politik der Nadelstiche gegen Frankreich zu verfolgen.

London, 18. April. Der Staatssekretär für Aeußeres, Lord Curzon, wird, wie verlautet, seine ursprünglich für gestern angeordnete wichtige Oberhausrede über die allgemeine Lage in Europa am Freitag halten.

Beschlagnahme sämtlicher Holzvorräte im Mannheimer und Karlsruher Hafen.

Karlsruhe, 17. April. In den besetzten Häfen Karlsruhe und Mannheim wurden sämtliche Holzvorräte von den Franzosen beschlagnahmt, die in drei vor den Lagerplätzen liegenden Schiffen mit dem Abtransport des Holzes beginnen.

Die Schwierigkeiten der Abfuhr des geraubten Rohses.

Paris, 18. April. Der Sonderberichterstatter der „Journale Industrielle“ in Essen, der mit dem Minister Le Troquer die von den Franzosen und Belgiern beschlagnahmten Rotslager besuchte, hat festgestellt, daß die Arbeiten von der französischen Rotsverteilungsstelle und einer Anzahl französischer und belgischer Firmen ausgeführt werden. Die technischen Schwierigkeiten hätten sich im Allgemeinen daraus ergeben, daß die Lager nicht immer eine Abfuhr nach den großen Eisenbahnstrecken gestatteten, weshalb in zahlreichen Fällen der Bau besonderer Schienenwege notwendig gewesen sei. Angesichts dieser Hindernisse scheint es nicht, daß die Abfuhr von 10 000 Tonnen täg-

lich, die Le Troquer bis Monatsende in Aussicht stellte, ohne Schwierigkeiten noch gesteigert werden könne. — Vor dem Einbruch haben die Franzosen 60 000 Tonnen täglich erhalten.

Die wirtschaftlichen Folgen des Ruhrinbruchs in Frankreich.

Paris, 18. April. Die französischen Eisenbahngesellschaften haben beim Präsidenten des Eisenbahnrats die Verlängerung der gemeldeten erhöhten Tarife bis 1. Mai 1924 beantragt. Nach dem „Journale Industrielle“ ist der Schritt der Gesellschaften auf Gründe finanzieller Art, die Ruhrbesetzung, die Devisenhausse und andere Ursachen zurückzuführen. Nach dem gleichen Blatt ist eine Besserung der Wirtschaftsverhältnisse vor Ablauf eines Jahres nicht zu erwarten.

Ein eigenartiger Rückzug der Franzosen.

Essen, 18. April. Für die angeblich durch Deutsche erfolgte Ermordung des französischen Soldaten Schmidt war der Stadt Essen eine Geldbuße von 105 Millionen Mark auferlegt worden. Für die Zahlung der Summe haben die Franzosen gestern nachmittag unbegrenzten Zahlungsaufschub gewährt, ohne Gründe anzugeben.

Der Umfang der Bahnhofbesetzungen im Ruhrgebiet.

Berlin, 17. April. Ueber die Verkehrslage im Ruhrgebiet berichten die Blätter, daß von den 206 Bahnhöfen des Ruhrgebiets 170 von den Einbruchstruppen besetzt sind. Auf 60 dieser Bahnhöfe ruht der deutsche Betrieb vollkommen.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Frankfurt a. M., 16. April. Heute vormittag um 8 Uhr überfuhr der französische Frühzug Wiesbaden—Höchst ein Einspännerfuhrwerk aus Hochheim. Der Fuhrmann ist lebensgefährlich verletzt, das Pferd getötet und der Wagen zertümmert. Das Fuhrwerk wurde von der Lokomotive etwa 200 Meter geschleift. Der Zug setzte nach Befreiung der Trümmer die Fahrt fort. Die Franzosen kümmerten sich keineswegs um den verletzten Fuhrmann, verlangten im Gegenteil von den herumstehenden Deutschen die Beseitigung der Trümmer vom Bahndamm, was aber abgelehnt wurde.

Boschum, 16. April. In der Nacht zum 16. April ist das Stadtzentrum abgesperrt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Serne, 16. April. Die Franzosen haben in Serne Kastnos für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften eingerichtet und dazu die Einrichtungen aus den Lebensmittelgeschäften requiriert.

Berlin, 16. April. Die Geschäftsleitung des großen Dortmunder Warenhauses Althoff hat den Befehl erhalten, den Betrieb zu schließen, weil die Firma sich weigerte, Waren an die Franzosen zu verkaufen. Als heute morgen wie gewöhnlich das Warenhaus um 9 Uhr geöffnet werden sollte, erschienen bei der Geschäftsleitung zwei französische Offiziere und verlangten sofortige Schließung. Als die Schließung verweigert wurde, erklärten die Offiziere, daß das Gebäude um 11 Uhr militärisch besetzt werden würde, was denn auch geschah.

Deutscher Protest gegen die Verhaftung deutscher Politiker und Staatsmänner.

Berlin, 13. April. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde angewiesen, der französischen Regierung eine Note zu übergeben, die u. a. folgendermaßen lautet: Der frühere Reichspostminister Giesberts und der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald und der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Hamm, sämtlich Mitglieder des Reichstags, die sich zur Teilnahme an der Beisehung der am Osterjamstag getöteten Arbeiter nach Essen begeben wollten, sind am 9. April, abends gegen 10 Uhr, in Scharnhorst von den Kontrollorganen der französischen Besatzungsarmee aus dem Zug geholt und festgenommen worden.

Der Vorfall ist ein typisches Beispiel für die rücksichtslose Willkür, mit der die französischen Truppen im Ruhrgebiet gegen Deutsche glauben vorgehen zu dürfen. Es lag hier zutage, daß die Herren Giesberts, Stegerwald und Hamm nichts anderes beabsichtigten, als durch die Teilnahme an den Beisehungsfeierlichkeiten in Essen einen Akt der Pietät zu erfüllen. Sie sind gewaltfam daran gehindert und überdies völlig zwecklos geraume Zeit ihrer Freiheit beraubt worden. Daß die Anordnungen der französischen Befehlshaber, die den Aufenthalt von Mitgliedern der Reichsregierung und der Länderregierungen im Ruhrgebiet verhindern wollen, keine Rechtsverbindlichkeiten haben, ist von der deutschen Regierung schon früher festgestellt worden. Aber nicht einmal vom Standpunkt dieser Anordnung kann die jetzt getroffene Maßnahme gerechtfertigt werden, da den französischen Kontrollorganen sofort dargelegt worden ist, daß die Herren Giesberts und Stegerwald überhaupt nicht mehr im Staats- und Reichsdienst stehen und daß der Staatssekretär Hamm nicht Mitglied der Reichsregierung ist. — Die deutsche Regierung protestiert gegen die Behandlung der drei Herren und behält sich vor, für die ihnen angetane Unbill Genugtuung zu verlangen.

Ausland.

Die Wiederannäherung Frankreichs an den Vatikan.

Paris, 17. April. Ministerpräsident Poincaré hat einer Juristenkommission den Entwurf über die Stellung der Diözesanverbände in Frankreich unterbreitet, den der Heilige Stuhl ihm übermittelt hatte. Das „Journal des Debats“ glaubt zu wissen, daß die Kommission sich für den Entwurf aussprechen wird, da er nach ihrer Ansicht mit der französischen Gesetzgebung übereinstimmt.

Die Organisation des Kriegs in Polen.

Warschau, 17. April. Die Militärkommission des Sejm hat den Gesetzentwurf betreffend die Militärdienstpflicht beraten. Angenommen wurde ein Antrag, demzufolge die Dienstzeit auf einhalb Jahre festgesetzt wird, ferner ein Antrag, welcher die Frauen im Alter von 20—40 Jahren zu militärischem Hilfsdienst verpflichtet.

Die polnischen Ausschreitungen im abgetretenen Oberschlesien.

Berlin, 17. April. Die Ausschreitungen gegen Deutsche in Ostoberschlesien veranlaßten nach einer Meldung der „Boschischen Zeitung“ den polnischen Generalkonsul in Beuthen, an den Wojewoden in Kattowitz das dringende Ersuchen zu richten, den Ausschreitungen ein Ende zu machen, da die Gefahr bestehe, daß die Ausschreitungen im deutsch gebliederten Teil Oberschlesiens Gegenmaßnahmen herbeizurufen könnten. — Auf eine Vorstellung der deutschen Senatoren und Abgeordneten erklärte der polnische Wojewode, daß jeder Terror unterdrückt werden soll. Die Polizei sei angewiesen worden, jeden Störungsversuch zu verhindern. — Nach einer weiteren Meldung des Blattes ist die Schutzpolizei in Beuthen, Ratibor und Hindenburg bedeutend verstärkt worden.

Ein ungarisch-tschechischer Zwischenfall.

Budapest, 17. April. Ungarische Blätter berichten: Am 10. April gegen Mitternacht überschritt eine aus sieben Mann bestehende tschechische Finanzpatrouille in der Nähe von Kaschau die ungarische Grenze. Die tschechische Patrouille bemerkte auf ungarischer Seite eine ungarische Patrouille und forderte diese auf, die Waffen zu übergeben. Da die ungarische Patrouille hierzu nicht geneigt war, wurde sie von den Tschechen mit Waffengewalt angegriffen, worauf die ungarische Patrouille ebenfalls von der Waffe Gebrauch machte. Ein tschechischer Finanzwachmeister wurde verletzt, worauf die Tschechen sich zurückzogen. Ungarischerseits wurde niemand verletzt.

Eine neue Erklärung des Admirals Sims zum deutschen U-Boothrieg.

Newyork, 16. April. (Durch Funkpruch.) Nach einer Meldung der „New-York Tribune“ aus Newyork erklärte der frühere Admiral Sims einem Berichterstatter, wenn die Dinge umgekehrt gelegen hätten, wenn die Ver. Staaten an Deutschlands Stelle gewesen wären und wenn sie geglaubt hätten, daß ein Verlust des Krieges die Beherrschung ihres Landes durch Deutschland bedeutete, so hätten die Ver. Staaten ebenfalls Schiffe ohne Warnung versenkt, wie Deutschland es getan habe. Die sich wiederholenden Berichte der Presse über sonstige Grausamkeiten seien nichts anderes als Ausflüsse der Propaganda. Deutschland hätte den Krieg gewinnen können, wenn es den Preis seines Sieges hätte bezahlen wollen, wenn es alle seine Feinde auf dem Boden umgebracht, die Matrosen auf den Handelschiffen niedergemacht hätte, welche wir nicht hätten erleiden können. Hätte aber die deutsche Regierung den Befehl gegeben, alle Menschen auf den torpedierten Handelsschiffen niederzumachen, so würde daraufhin in der Welt zweifellos eine Jagd auf Deutsche in Szene gesetzt worden sein. Admiral Sims fügte hinzu, er habe niemals geglaubt, daß Deutschland irgend eine Vorstellung davon gehabt habe, daß die Torpedierung der „Lusitania“ einen solchen Verlust von Menschenleben haben würde.

Deutschland.

Austausch deutscher Kartoffeln gegen ausländisches Getreide.

Berlin, 17. April. Wie die „Boschische Zeitung“ erfährt, sind Bestrebungen im Gange, einen Austausch von deutschen Kartoffeln, die im Uebermaß vorhanden sind, gegen ausländisches Getreide zu organisieren. Als Lieferant des Getreides soll in erster Linie die Tschechoslowakei und Polen in Betracht kommen. Nach Ansicht der landwirtschaftlichen Kreise soll ein Austauschgesetz von Kartoffeln gegen Getreide mit den genannten Staaten möglich und Erfolg versprechend sein.

Der Fernübungs-kampf im Innern.

Berlin, 18. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ hat vor einigen Tagen in Ansbach eine Parade des Bundes der „Reichsflagge“ vor General Ludendorff stattgefunden, an der, wie das Blatt meldet, auch Reichswehrangehörige teilgenommen haben sollen. Von dem Reichswehrministerium ist nun, wie das „Berliner Tagebl.“ erfährt, eine Untersuchung eingeleitet und das Bekehrtenkommando in München ist ersucht worden, die erforderlichen Schritte zur Aufklärung der Angelegenheit zu tun.

Am den Schillerpreis.

Berlin, 17. April. Am letzten Beratungstag des Kultetats im Hauptauschuß des Landtags gab der Minister auf eine Anfrage des Berichterstatters betr. die Nichtverleihung des Schillerpreises eine längere Erklärung ab. Ein Teil der aus sieben Mitgliedern zusammengesetzten Kommission hatte sich für die Krönung der Tragödie „Seeschlacht“ von Reinhard Göring ausgesprochen, einige andere Mitglieder hatten jedoch das Schauspiel „Katie“ von Hermann Burke und die Tragödie „Das Geschlecht“ des Dichters Fritj. v. Arnim vorgeschlagen. Mehrere Gründe haben nun die Staatsregierung veranlaßt, bei aller Beachtung der in Rede stehenden Dichtungen von der Verleihung des Preises für diesmal abzusehen und ihn nach den Statuten des Schillerpreises für die nächste Verleihung zu verdoppeln in der Hoffnung, daß eine künftige bessere Zeit zweifellos eine überragende dramatische Schöpfung hervorbringe, die des Schillerpreises unangefochten würdig befunden werde. — Es handelt sich hier darum, daß alle drei vorgeschlagenen Schriftsteller nach grundsätzlich verschiedenen Welt- und politischen Anschauungen beurteilt werden, weshalb der preussische Kultminister wohl auch keine Entscheidung getroffen hat.

Die bayerische Staatsregierung und der Staatsgerichtshof.

München, 17. April. In der Angelegenheit des Erlasses von Haftbefehlen des Staatsgerichtshofes gegen bayerische Angeklagte fanden, wie die „Bayerische Staatszeitung“ meldet, gestern von neuem Besprechungen der Führer der vaterländischen Verbände und Hülfers mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Knilling statt.

München, 17. April. Wie die „Korrespondenz Hoffmann“ erfährt, hatte Ministerpräsident von Knilling in Anbetracht der großen Tragweite der Forderung der bayerischen vaterländischen Verbände im Ministerrat eine Stellungnahme der Gesamtregierung herbeigeführt. Daraufhin wurde gestern vormittag eine Abordnung der Arbeitsgemeinschaft dieser Verbände der einmütige Standpunkt der Staatsregierung eröffnet, dahingehend, daß die bayerische Regierung nach Gesetz und Vertrag den Vollzug des Haftbefehls nicht ablehnen könne, da sie im Hinblick auf die Abmachungen mit der Reichsregierung über die Gesetzgebung zum Schutze der Republik und über die von Bayern beantragte Einsetzung eines eigenen süddeutschen Senats gebunden sei. Was die Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik anlangt, so liege dem Reichstag bereits ein diesbezüglicher Antrag vor, mit dessen Zielen die bayerische Regierung gemäß ihrer bisherigen Haltung zum Gesetz zum Schutze der Republik übereinstimme. — Die Verbände forderten, daß Haftbefehle der deutschen Regierung nur von bayerischen Gerichten durchgeführt werden dürfen, und bayerische Staatsangehörige nicht vor dem Staatsgerichtshof erscheinen sollen.

Ein folgenschwerer Fund.

Berlin, 18. April. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge explodierte im Marktsiedeln Klein-Alttingen eine Granate, die ein Bauer, Vater von 10 Kindern, auf dem Gefeld gefunden hatte und die er gemeinsam mit seinem 19jährigen Sohn entladen wollte. Vater und Sohn wurden in Stücke gerissen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. April 1923.

Dienstnachricht.

* Oberlehrer Brodbeck in Liebenzell wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Vom Calwer Schlachthaus.

In der Zeit vom 1. bis 15. April 1923 wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 1 Ochse, 6 Rinder, 3 Farren, 7 Kühe, 33 Kälber, 37 Schweine und 5 Schafe.

Steuerabzug bei Kriegsbeschädigten.

Die Anträge der Kriegsbeschädigten auf Zulassung besonderer Ermäßigungsbeiträge sind bei dem für sie zuständigen Finanzamt (nicht beim Landesfinanzamt) zu stellen. Mit dem Antrag sind das Steuerbuch und der letzte Rentenbescheid vorzulegen. Bei Anträgen auf Steuererstattung die mit denselben Belegen ebenfalls beim Finanzamt einzureichen sind, ist der Nachweis der Steuerentrichtung zu erbringen durch Vorlegung des betr. Steuermarkenblatts, wenn Steuermarken geklebt werden, oder einer Bescheinigung des Arbeitgebers über den einbehaltenen und abgeführten Steuerbetrag, wenn der Arbeitgeber die Steuerbeiträge an die Finanzkasse überweist.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die Störung zieht weiterhin nach Nordosten ab. Über Süddeutschland sind aber immer noch Luftsenkungen vorhanden, weshalb auch am Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes und zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten ist.

Die Frage der Fleischpreissteigerung.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. April. Nahrungs- und Arbeitsbund, sowie der Bund gegen Mäher und Teuerung haben an die Landwirtschaftskammer über die Fleischpreisfrage eine dringende Eingabe gerichtet: 1. Die Kammer wolle die Vorschläge zur probeweißen Stabilisierung der Preis- und Lohnbewegung der

Reichsregierung unter Anrufung der Befürwortung durch die würt. Regierung dringend zur Prüfung empfehlen und die Mitwirkung der landw. Organisationen an der Durchführung dieser Aufgaben in Aussicht nehmen. 2. Die Kammer wolle beschließen, darauf hinzuwirken, daß die landw. Organisationen Württembergs und des Reichs schon jetzt in Zusammenarbeit mit dem Handel und den zuständigen Behörden dazu mithelfen, daß die verhängnisvolle Preisbewegung auf dem Fleischmarkt zum Stillstand kommt und daß die städt. Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen mit Fleisch und Fett versorgt wird. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die erschreckende Preissteigerung des Fleisches um 1000 Mark das Pfund in den letzten Tagen ungeheure Enttäuschung und Beunruhigung hervorgerufen habe. Trete keine Abhilfe ein, so würden unabsehbare Kämpfe um Gehalts- und Lohnerhöhungen, die unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt in vielen Industriezweigen nicht mehr erträgt, die Folge sein. Die Notenhochflut würde unermesslich steigen und die mit den größten Opfern erkaufte Stabilität der Mark zu nichte machen. Das wäre die endgültige Vernichtung des letzten Restes der Kaufkraft unseres Geldes, das Ende unseres Wettbewerbes auf dem Weltmarkt und unserer Ausfuhr, eine unabsehbare Arbeitslosigkeit und Hungersnot, aber auch der Anfang des Zusammenbruchs unseres Widerstandes im Ruhrkrieg und der Beugung unseres Volkes unter die Sklaverei französischer Willkür und Gewaltherrschaft. Die Landwirtschaftskammer werde als mitverantwortlich angesehen für diese selbstmörderische Preissteigerung. Die Eingabe empfiehlt auch den Käuferstreik. Nur noch durch Senkung der Preise könne geholfen werden. Warum nicht wieder fleischlose Tage, besonders auch für die Gasthöfe und die Fremden? Der Regierung müsse man zurufen: Hilf dir selbst, denn hilfst dir Gott!

8. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. April. Die Landwirtschaftskammer trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, die durch den Präsidenten, Landtagsabgeordneten Adorno, eröffnet wurde. Er gedachte dabei der Notwendigkeit, den Widerstand an der Ruhr zu stärken und sprach auch sehr eindringlich über die recht schwierigen Zeiten, denen die Landwirtschaft entgegengehe und über die bedrohlichen Auswirkungen, die entstehen könnten, wenn der Mangel an gegenseitigem Vertrauen zwischen den einzelnen Berufen noch weiter andauere. Dann erstattete der Direktor der Kammer, Regierungsrat Ströbel, Bericht über die Tätigkeit der Kammer im abgelaufenen Geschäftsjahr. Er hat, aus dem Bericht und der darin geschilderten reichen Tätigkeit der Kammer den Schluß zu ziehen, daß erspriehliche und wertvolle Arbeit geleistet wurde und daß die Kammer eine unentbehrliche Einrichtung für die würt. Landwirtschaft sei.

Fahrplanverbesserung.

(S.C.B.) Stuttgart, 16. April. Die Stuttgart-Berliner Tages Schnellzüge D 33 und 32 haben in Würzburg wieder unmittelbare Verbindung mit Hamburg und Bremen. D 33 hat auch wieder Anschluß nach Leipzig. Durch D 4 (Stuttgart ab 4.40 Uhr nachm.) besteht wieder eine unmittelbare Nachtverbindung nach Bremen und Hamburg.

(S.C.B.) Horb, 17. April. Dem dieser Tage berichteten Bäderstreik in Michthalen O.N. Oberndorf ist ein solcher im nahen Rezingen gefolgt, wo die Bäder in den Streik traten, weil ihnen die Gemeindeverwaltung nicht mehr wie bisher das Holz zu erschwinglichem Preis ablassen will. Die Gemeinde will ihr Holz meistbietend verkaufen.

(S.C.B.) Schramberg, 16. April. Der von Schiltach talwärts fahrende Personenzug hatte durch eine eigenartige Verkehrsstörung eine längere Verspätung. Ein Vorstentier von ca. 2½ Zentnern, das man offenbar beim Ausladen nicht mit der ihm nach seiner Ansicht gebührenden Sorgfalt behandelt hatte, rächte sich dadurch, daß es sich unter den Gepädwagen mitten auf die Schienen legte. Zugs- und Bahnhofspersonal hatten ca. ½ Stunde zu tun, um das Vorstentier zu bewegen, seinen als Lagerstätte in Bezug auf den Verkehr jedenfalls ungeeigneten Platz zu räumen.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. April. Ende März waren im Stadtbezirk Stuttgart 907 männliche und 75 weibliche

zusammen 982 Erwerbslose vorhanden. Bei den Männern ergab sich eine Zunahme gegenüber dem Vormonat um 427 Personen, bei den Frauen um 38 Personen.

(S.C.B.) Bisingen, 16. April. Die Wilhelm Kellersche Schuhfabrik ist auf unbestimmte Zeit stillgelegt worden. Betroffen sind etwa 300 Arbeiter.

(S.C.B.) Buchau, 17. April. Der Landwirt Paul Obert in Kappel ist in seinem Hofe bei seinem Fuhrwerk schwer verunglückt. Weil jemand in seinem Hause Teppiche zum Fenster herausstaubte, scheuten seine Kühe und drückten ihn so an einen Jaun, daß ihm ein Fuß vollständig abgedrückt wurde und er noch andere Wunden davontrug. Es wird lange dauern, bis er wieder arbeitsfähig sein wird.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar galt gestern 21 453 M., der Schweizer Franken 3854 M.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 16. April. Da das Geld flüssiger geworden ist, fanden sich an der heutigen Börse zahlreiche Käufer ein, so daß sich ein lebhaftes Geschäft bei anziehenden Kursen entwickelte. Bankaktien waren sehr gefragt: Hypothekbank + 100 (8500), Vereinsbank + 600 Proz. (7000). Bauereien lagen fest: Eßlingen + 500 Proz. (6500), Württ.-Hohenz. + 1500 Proz. (14 500), Wulle + 1000 Proz. (23 000). Textilwerte uneinheitlich: Kolb u. Schille + 1000 Proz. (23 000), Kottner + 2000 Proz. (8000), Eßlingen + 500 Proz. (40 000), Kattun Heidenheim + 2000 Proz. (64 000). Maschinen- und Metallwerte bei größeren Umsätzen fest: Daimler + 100 Proz. (11 500), Jungbans + 2500 Proz. (20 000), Magirus + 500 Proz. (9100), Eßlingen + 1000 Proz. (17 500), Hesser + 3000 Proz. (39 000), Weingarten + 3500 Proz. (21 500), R.S.M. + 400 Proz. (16 500). Auch bei den sonstigen Werten zeigte sich größere Festigkeit: Anilin + 3100 Proz. (36 000), Bremen-Besig. Del. + 2000 Proz. (42 000), Deutsche Verlag + 2000 Proz. (22 000), Rhein-Rottweil + 3500 Proz. (37 500), Leibbrand + 200 Proz. (7900), Kraftw. Altwürttemberg + 1000 Proz. (17 000), Krumm + 100 Proz. (8600). Im freien Verkehr belebte sich das Geschäft bei mäßig steigenden Kursen.

Mehlpreis.

Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 180 000 M. unverändert festgesetzt.

Märkte.

(S.C.B.) Kottenburg, 17. April. Der gestrige Viehmarkt war mit 15 Kalbinnen, 35 Rindern, 7 Läufern und 138 Milchschweinen schwach besahren. Es wurden verkauft: 6 Kühe im Preise von 1,5 bis 2,7 Mill., 8 Kalbinnen von 2—3,4 Mill., 18 Rinder von 0,5—1,8 Mill. Ferner wurden verkauft 1 Läuferflehwein zu 200 000 M. Für das Paar Milchschweine wurden 220—360 000 M. bezahlt. Die Kauflust war der hohen Preise wegen gering.

(S.C.B.) Munderkingen, 17. April. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 14 Mutter-, 8 Läufer- und 220 Milchschweine. Verkauft wurden 1 Mutterflehwein, 6 Läuferflehweine, 215 Milchschweine. Erlöst wurden für Mutterflehweine 1 500 000 M., für Läuferflehweine 215—220 000 M., für Milchschweine 150—170 000 M.

(S.C.B.) Ravensburg, 17. April. Die Schranne notierte im Durchschnitt folgende Doppelzentnerpreise: Weizen 78 000, Weizen 120 000, Roggen 83 000, Gerste 78 000, Haber 70 000 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Betracht kommen. D. Schriftl.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gottesdienst.

Donnerstag, 19. April, 8 Uhr früh: Gottesdienst anlässlich des Schuleintritts. Stadtpf. Lang.

46)

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Sie nickte noch einmal und ging raschen Schrittes direkt aus der Küche, einen Seitenweg durch den Park nehmend, auf die Landstraße. Eigentlich war's nicht zu rechtfertigen, daß sie davonlief, heute, wo ihr Ruf als Hausfrau geprüft werden sollte. Wie, wenn irgend etwas mißlang?

„Auch gleich!“ sagte ihr eine innere Stimme, „denn wenn die ganze Haß hier eingezogen ist, komme ich fürs erste nicht wieder nach dem Eulenhäus zu — zu Klaudine und zu der Kleinen.“

Sie ging in wahrem Sturmschritt und nahm allerhand Nichtwege; dunkelrot glühte ihr Gesicht, als nach einer halben Stunde das Eulenhäus aus grünen Wipfeln auftauchte; es war jaft drei Uhr nachmittags.

Im Schatten der alten Mauer spielte die Kleine mit ihrem Puppenwagen; sie kam mit wehenden Locken auf die Tante zugehrt, und diese hockte sich an die Erde und fing das Kind mit beiden Armen auf.

„Es war gar nicht hübsch, Tante Beate,“ klagte es; „immerzu hat es geregnet und Tante Klaudine ist so oft fortgefahren.“

„Aber heute scheint die Sonne und du kannst wieder im Garten spielen — geht, das gefällt dir?“

Die Kleine nickte und trippelte neben ihr her. „Und Tante Klaudine ist auch zu Hause,“ plapperte sie; „sie sitzt in ihrer Stube und schreibt und ist so fein angezogen.“ An der Haustür blieb das Kind stehen und schüttelte den blonden Kopf; „ich werde wieder zu Heinemann,“ erklärte sie und lief eilends davon.

Beate stieg die schmale Treppe empor und klopfte an die Tür ihrer Cousine. Klaudine saß in der Tat am Schreibtisch, aber sie schrieb nicht mehr; vor ihr lag ein fertiger Brief; der Duft von seinem Siegelstück füllte das Zimmer.

„D Beate, du?“ sagte sie müde und kam der Eintretenden entgegen.

„Ei, ei!“ scherzte diese. „In Weiß mit blauen Schleifen? Was ist denn los? Willst du nach Altsenstein?“

Das Mädchen nickte.

„Ich hatte abgesetzt heute früh, aber die Herzogin ließ es nicht gelten. Sie schrieb mir, wenn ich nicht kommen wollte, würde sie zu mir kommen; sie will hier vorüberfahren und mich abholen.“ Sie schaute dabei ergeben an Beate vorüber. „Es ist so heiß,“ fuhr sie fort, „ich sehnte mich nach einem lichten Kleide. Man sagt immer, die Farbe der Kleidung habe Einfluß auf die Stimmung, nun — ich könnte ebenjogut —“

„Schwarzen Flor anhaben,“ ergänzte Beate und sekte sich. „Was ist dir denn? Du siehst aus, als ob du Kopfweh hättest!“ und sie sah bestrebt in die abgepannten Züge Klaudines.

„Mir fehlt eigentlich gar nichts, Beate.“

„Eigentlich? — Na, das hast du noch vom Hofe; so eine unglückliche Hofdame muß sich immer „wohl“ befinden, wie ein Ballettmädel immer lächeln muß, auch wenn sie kaum noch Atem kriegt.“

„Beate, du übertreibst,“ sagte Klaudine ruhig, „nein, ich bin nicht krank; aber denke — vielleicht verreise ich auf einige Zeit.“

„Du?“ rief die Cousine, „geht?“

„Ja, ja! Schweige aber darüber. Joachim weiß es noch nicht.“ erwiderte sie. Und ehe noch Beate die Frage aussprechen

konnte, die auf ihren Lippen schwebte, fiel Klaudine ein: „Ist dir Joachim nicht begegnet?“

„Nein!“ antwortete Beate leise.

„Ich glaube, er wollte Lothars Besuch erwidern! Du weißt, das ist ein Entschluß für ihn. Er ging vorhin erst fort; ich bin überzeugt, er braucht drei Stunden zu dem Wege; denn b-in Gefen wird ihm allerlei einfallen, und da setzt er sich dann hin und schreibt und notiert in seine Brieftasel und vergißt Zeit und Ort.“

„Er wird Lothar nicht antreffen,“ sagte zögernd Beate. „Lothar ist nach Lobstedt.“

„Nach Lobstedt?“ fragte Klaudine, „will er verreisen?“

„Nein; er erwartet Prinzess Thella mit Tochter; weißt du das noch nicht? Sie will vier Wochen in Neuhaus bleiben, um ihr Entlehen zu genießen.“

„Nein —“ sagte Klaudine tonlos.

„Ich dachte, ich hätte dir davon gesprochen, Klaudine?“

Diese gab keine Antwort. Es war so still in dem Zimmer, daß selbst das leise Ticken der kleinen brillantbesetzten Taschenuhr hörbar ward, die auf dem Schreibtischen in zierlichem Perlmutterständer hing. Beate schaute sehnsüchtig durchs Fenster; sie wäre am liebsten gegangen. Sie dachte an ihren Hausfrauenposten, den sie heute, gerade heute treulos verlassen, und dann sah sie eine Männergestalt in dem dämmerigen Flur des Neuhausers Schlosses, wie sie vor einer Tür stand, auf der in Kreideschrift zu lesen war: „Verbotener Eingang!“ Und sie sah, wie dieser Mann den Kopf schüttelte und wieder umwendete. — Er durfte nicht so fort — nein, nein! Vielleicht käme er nie wieder!

(Fortsetzung folgt.)

Der Wert guten Lesestoffes.

Von Professor Dr. Heilmolt-Berlin.

„Die alte Psychologie hatte ihre dogmatische Art, die Menschen einzuteilen in Gute und Schlechte, in Weise und Narren, in Starke und Schwache, in Reine und Unreine, in Atheisten und Gläubige: sie hatte zu viele — oder auch zu wenige Schattierungen! Wäre es nicht praktischer und wahrer, sie fortan in zwei neue Klassen zu sondern, entsprechend den Bestrebungen, denen sich die Zukunft zuneigt: in Leidbringer und Glückbringer?“ Diese schönen Worte Dora Melegaris aus dem Anfange dieses Jahrhunderts gilt es nicht bloß zu beherzigen, sondern auch in Taten umzusetzen. Das bedeutet: da wir Leidbringer genug und übergenug haben, müssen wir uns an die Glückbringer klammern. Haben wir denn noch solche?

Es gibt nicht wenige Deutsche, die angesichts des furchtbaren Niederbruchs der Nation alles für verloren halten, an allem verzweifeln und sich müder Resignation ergeben. Unter Volk, so klagen sie, steht ein unheilbarer Krankheit rettungslos dahin; den Schlund, in dem es verstirbt, schließt keines modernen Marcus Curtius Opferlob. Wer nur von der Wahrheit der Beobachtung überzeugt ist, daß es zu allen Zeiten und in allen Ländern miserabel gewesen ist, wird den weiteren Schluß ziehen: Die Menschen haben sich stets geängstigt und gepflegt; sie haben sich untereinander gequält und gemartert; sie haben sich und andern das höchste Leben sauer gemacht, die Schönheit der Welt und die Süßigkeit des Daseins, welche die schöne Welt ihnen darbietet, weder zu achten noch zu genießen vermocht. So hat —

im Vorbeigehen — sogar ein Goethe gedacht! Aber der Gaff, dem gegenüber er sich am 19. August 1806 so äußerte: der Historiker Heinrich Luden, erwiderte: ihm komme vor, Mephistopheles habe abermals gesprochen. Denn wäre dem wirklich so, wie dies Goethe (im Bestreben, das ihm nicht liegende Ideal des Historikers durch übertriebene Steppis ad absurdum zu führen) in Gespräche mit Luden eingeworfen hat, so täten wir am besten, still und stumm hinauszugehen oder — uns auf listige Weise mit der schlechtesten aller Welten irgendwie in materiellem Sinn abzufinden.

In der Tat gibt es, jetzt mehr denn je, weisfluge Leute, die, da uns die Löwenhaut nicht mehr kleidet, den Fuchspelz nehmen. Der Zeit nachgeben, heißt sie überflügeln. Wo es mit der Gewalt und Tapferkeit nicht geht, nimmt man zur Geschicklichkeit und Schlaueit seine Zuflucht. Das ist schon etwas. Klug handeln ist tausendmal besser als apathisch sich zu Tode grämen. Auspassen, auf welche Art es einst verachtete Völker über Umwege zu Glanz und Größe gebracht haben, das kommt uns mehr zu, als dem Verlorenen indolent nachtrauern. Wo der grimme Jörn Ahlliss verlag, führt vielleicht die verschlagene Verdrossenheit des Ulysses zum Ziele. Doch ist dies schließlich nur Mittel zum Zweck, unter Umständen sogar ein zweischneidiges. Denn es liegt die Gefahr nahe, die Anpassung an die Schlechtigkeit dieser Welt so weit zu treiben, daß wir ihr allmählich einen immer tiefer greifenden Einfluß auf das eigene Ich einräumen. Gerade dem platten Materialismus aber, der gegenwärtig schon so viel in seinen Klauen hat, dürfen wir um keinen Preis auch noch unsere Seelen ausliefern.

In Fritz Mauthners parodistischen Studien „Nach berühmten Mustern“ hatte mich jüngst „der blonde Zainke“ belustigt. Ich nahm daraufhin den echten Karl Emil Franzos vor und stieß in den Geschichten „aus Halb-Asien“ auf die gemüthvolle Kulturschilderung „Schiller in Barnow“, geschrieben zum 10. November 1875. Darin steht der prophetische Satz: „Vielleicht kommt einmal die satte, die gräßlich satte Zeit, da Schiller tot ist; manches Zeichen spricht dafür.“ Man kann das Vorzeichen auch umdrehen und sagen: „Jetzt haben wir die leere, die gräßlich leere Zeit, da uns nach Schiller hungert und dürstet.“ Es muß nicht gerade Schiller sein — es handelt sich überhaupt um das Beste, um das Höchste unseres Volkstums schlechthin. Dringender als je brauchen wir Verkörperungen des Ideals, das uns aus Schande, Ohnmacht und Not wieder emporführen soll zu freiem Menschentume.

Der Mensch lebt nun einmal nicht vom Brot allein. „Vaterland, Vaterland, wie tief hinab reicht denn dein Grund? Und steigt du nicht in dein Herz hinab, wird er dir nimmer kund!“ so singt, hundert Jahre nach Kleist und Arndt, Erika Spann-Rheinisch im deutschen Böhmerlande. Herzenskünde: das ist's, was wir bitter brauchen. Nicht bloß in der Kunst ist das Beste gut genug — wir müssen es nur aus Schutz und Schmutz wieder herausgraben, von neuem zu entdecken verstehen. An unserm alten und jungen Schrifttume haben wir einen unverfälschten Schatz, deren Hebung und Imprägung in gangbare Kleinmünze über unser verzweifelnendes Volk eine Fülle von Segen ergießen werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung betr. die Gewerbesteuer für 1922.

Die Gewerbesteueranmeldung für das Rechnungsjahr 1922 ist nunmehr abgeschlossen. Das Ergebnis der Veranlagung wird den Steuerpflichtigen von heute ab auf dem Rathaus Zimmer 1 mündlich eröffnet. Einsprüche gegen die Bescheide müssen bei Meldung ihres Ausschlusses in der Zeit vom 30. April bis 14. Mai 1923 eingelegt werden. Die Einsprüche, über die das Finanzamt entscheidet, sind bei der Ratschreiberei (nicht beim Finanzamt) schriftlich oder zu Protokoll einzureichen. Die Zahlungsverpflichtung wird durch die Einlegung des Einspruchs nicht aufgehoben.
Calw, den 18. April 1923.

Steuerratschreiberei.

Abgabe von Büchsenfleisch

im Aufschnitt am Freitag, den 20. April 1923 nachm. von 2—4 Uhr im Rathaus. Preis 3000 Mark f. d. Pfund.
Stadtpflege Calw.

Stadtgemeinde Calw.

Es wird ab 1. Mai 1923 ein

Abend-Nähkurs

für hiesige Frauen u. Mädchen abgehalten werden. Dauer: 10 Wochen, abends von 7-10 Uhr. Kursgeld: 5000 Mk.; bei besonderer Bedürftigkeit kann Ermäßigung bewilligt werden. Anmeldung nimmt die Bezirkspflegerin, Frä. Bauer beim Nebstüdtle, im Lauf der Woche entgegen.
Calw, den 16. April 1923.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Haus-Verkauf



An der Bahnlinie Calw—Pforzheim ist ein beschlagnahmefreies klein. Wohnhaus (mit Autogarage u. Räumlichkeit zu Werkstatt oder dergl. geeignet) nebst Garten zu verkaufen.

Angebote erbeten unter N. D. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Homöopath und Naturheilkundiger H. Maier aus Pforzheim

hält Sprechstunden von 10—5 Uhr, Samstag, den 21. April im Hotel „Adler“ in Calw und Freitag, den 20. April von 9—1 Uhr in Wildbad Kochstr. 2 bei Gipper Fischer.

Erst das 1500fache

des Friedenspreises beträgt der Zeilen-Preis unseres Blattes.

Die Anzeigen-Reklame

fällt somit gegenüber anderen Geschäftskosten nicht sonderlich ins Gewicht, sie macht sich deshalb bei zielbewußter Anwendung auch rasch bezahlt.

Calwer Liederkranz.

Frühjahrs-Aufführung.



Samstag, den 21. April, abends 8 Uhr im „Bad-Hof“ unter Mitwirkung von Herrn Konzertfänger Haas, Stuttgart und Herrn Hauptlehrer Aichele, Calw.

Das Konzert, wozu unsere Mitglieder freundlichst eingeladen werden, findet ohne Restauration statt. Der Ausschuß.

Sonntag, den 22. April, nachmittags 4 Uhr Wiederholung der Aufführung zu Gunsten der Ruhrhilfe.

Eintrittspreise: I. Platz 400 Mk., II. Platz 300 Mk.

Kartenvorverkauf: Buchhandlung Kirchherr und Kaufmann Serva. Su zahlreichem Besuch ladet ein Der Ausschuß.

Elektro-Motore

in allen Größen sofort ab Lager lieferbar zu sehr günstigen Preisen.

Christian Kurz, Calw Technisches Bureau, Fernsprecher 57.



H A P A G

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GENERICALLY OWNED BY
UNITED AMERICAN LINES INC

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.

Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter

in CALW: Paul Opp, Marktplatz.

Rauch-
kasten,
Vormaisch-
bottiche,
Reimöfen,
fertigen als
Spezialität



Geb.
Dongus, Dethenpfronn.

Besseres, zuverlässiges

Mädchen

oder einfache Stütze

bewandert in Küche u. Hausarbeit wird auf 1. od. 15. Mai gesucht.

Fr. Fabrikant Hippelstein, Uhlandstraße.

Suche einen gesunden kräftigen

Jungen,

welcher Luft hat, das

Megger-Gewerbe

gründl. zu erlernen.

Näheres bei

Paul Nonnenmann, Gofthof zum „Waldhorn“, Hirsau.

Bäderlehrling

Ein ordentlicher

Junge

von guter Familie wird an-

genommen

Wilh. Wöhner, Bäckerm.

Pforzheim,

Altstädterstraße 7.

Lüchtiger

Fahrknecht

für sofort gesucht

Hans Wentsch, Mühle,

Bad Teinach.

Wir kaufen

gegen sofortige Kasse

tannen, fichten

und forchen

Schnittwaren

und Rundholz

in allen Abmessungen

und erbitten detailliertes

Angebot mit Preisangabe

unter N. B. 88 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freie Schlosser-Innung Calw.

Am Freitag, 20. April, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet bei Karl Schaeferle eine dringende wichtige Besprechung statt. Die auswärtigen Mitglieder werden unbedingt er-martet. Der Vorsitzende.

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Donnerstag Abend 8 Uhr

Der größte amerikanische Sensationsfilm

Goliath Armstrong

Der glühende Kristall

in 6 Episoden und 36 Akten.

I. Episode: Die flammende Scheibe

mit Beiprogramm.

Einen fast neuen

Hochzeits-

Anzug

verkauft. Wer, sagt die

Geschäftsstelle ds. Bl.

1/2 Morgen Acker

auf der Schaffhauser

ist gegen Weizen

zu verpachten.

Von wem, ist zu erfragen

auf der Geschäftsst. ds. Bl.

Dasselbst sind ein Paar

neue Vorkahlfriesel

Gr. 40—41 preiswert zu verk.

Zu verkaufen:

1 tannene lackierte

Bettlade samt Rost,

Deckbett und Rissen

sauber und gut erhalten.

Näheres auf der Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Frische

Margarine

per Pfund 2800 Mk.,

Prima

Wurwaren

empfehlen

Fritz Freudenberger

Bahnhofstraße.

Einen bereits noch neuen

Waschzuber

(Zinkblech) hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Gebrauchten

Herb,

gut erhalten, sowie

Zimmerschaukel und

Schaukelpferd

zu verkaufen.

Hirsau, Wilhelmstr. 120,

gegenüber Bäckerei Walz.

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI CALW



Anfertigung von Zeitschriften, Werken, Prospekten, Katalogen usw.